

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 9. August 1898.

Schweizerfrauen
 (zuletzt die einheimische Industrie!)

Wer solide, schwarze od. farbene
Kleiderstoffe

bestes Schweizerfabrikat, in
 inner Wolle, von Fr. 1.25 an
 r Meter in jedem ge-
 wünschten Metermass
 wirklichen Fabrikprei-
 kaufen will, ver-
 e die Muster bei der
 eröfneten Fabrik-
 lage

Geelhaar, in Bern
 lephon Nr. 327
 umgehend franko

Bei Trauerfällen ver-
 an die Muster telegra-
 der telephonisch. 585

Abonnementpreis:

Für die Schweiz	Jährlich . . .	Fr. 6 80
Postunion	Halbjährlich . . .	3 40
	Vierteljährlich . . .	2 50
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.		

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
 Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
 Haasenstein & Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.

Einrückungsgebühren:

Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Cts.
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "
Reklamen	50 "

Fernseher Verbeffert!
 Feldstecher ersetzend, mit Etui,
 der Tasche zu tragen, versendet
 ohne, feinste à 4 Fr. L. Wint-
 rn. 516 HG167



he Artikel zu be-

is.

nich bei Bedarf

kürcher, Sohn



ne Kunst

f. Gassen

t und des Kantons Freiburg
 ng unseres Hauses dem Herrn
 burg übertragen haben und
 Lieferungen, unter Zustimmung
 641
 Fräsel und Cie.

maschine

Söppel

ngen mit Schüttel-
 en für Motor oder
 ion.

Maschinen werden

618

Freiburg

ed Frey.

Bismarck

Während der Diplomat Bismarck nach außen die größten Erfolge zu verzeichnen hatte, war das im Innern nicht der Fall. Als Kanzler des im Kriegsjahr 70 neu geschaffenen Reiches, war er zur Zeit Wilhelms I. der allmächtige Minister, wie wenige es waren in der preußischen Geschichte.

Nur zu bekannt ist das Unterfangen des eisernen Kanzlers gegen die katholische Kirche Deutschlands. Er strebte nichts geringeres an als die Los-trennung der deutschen Katholiken von Rom und die Gründung einer Nationalkirche. Sein Unterfangen scheiterte, und Leo XIII. förderte den Frieden, der durch Voderung der Härten in den Waigesen endlich geschlossen ward; um mich eines zeitgenössischen Ausdrucks zu bedienen: Die Regierung legte zeitweilig die gegen die Kirche geschmiedeten Waffen auf den Fechtboden, um sie beliebig wieder aufzuheben.

Nicht glücklich war Bismarck in den sozialen Fragen. Unter ihm ist der Sozialismus riesig angewachsen, so daß heute die Sozialisten numerisch die stärkste Partei sind. Bismarck scheint mir die soziale Frage nicht verstanden zu haben; denn er faßte sie stets als eine Machtfrage auf, das heißt, es sei die soziale Partei eine solche, wie jede andere, und weil sie verderblich wirke, müsse sie mit Gewalt darnieder gehalten werden. Bismarck war nach außen Protektionist; er wollte die deutsche Industrie durch Zölle schützen, im Innern war er der reinste Manchestermann. Bei einer eingehenden Charakterisierung werden wir sehen, wie er so sein mußte, seinem ganzen Temperament nach, und wie gerade er den Sozialismus großzog, jenen Sozialismus, den er in-grimmig haßte.

Man hat Bismarcks Erfolge als Diplomat in allen Tonarten gepriesen. Es wird ihm niemand das Verdienst abstreiten, daß er Großes geleistet hat. Es mögen aber doch da einige Bemerkungen am Plage sein. Es lassen sich große Ziele leicht verfolgen, wenn man dazu die Freiheit und die Macht hat. Unter Wilhem I., die große Zeit Bismarcks, hatte der berühmte Kanzler beides: der König und nachherige Kaiser Wilhelm I. ließ ihn gewähren. Er wußte, daß Bismarck die äußere Politik besser verstand als er. Ueber ein kriegsbereitetes, tapferes Heer verfügte er. Auch das ist nicht außer Acht zu lassen. Weber in Frankreich noch in Oesterreich stand Bismarck ein bedeutender Diplomat gegenüber: Der gewandte, berechnende, rücksichtslose Bismarck fand keinen ebenbürtigen Gegner. Welch traurige Diplomaten wiesen doch bei den europäischen Verhandlungen Frankreich und Oesterreich auf! Rußland hatte in Gortschakoff einen fähigen aber lendenlahmen Diplomaten, England, das bei den Hauptereignissen der letzten fünfzig Jahren immer eine untergeordnete Rolle spielte, hatte den idealen Glastone, der doch offenbar mit einem

Realpolitiker, wie der eiserne Kanzler einer war, zu kurz kommen mußte.

Es wird zudem derjenige kaum irren gehen, der in Bismarck einen Schüler Napoleons III. sieht. Es ist das vielfach behauptet worden und wohl mit Recht. Als deutscher Gesandter in Paris lernte Bismarck die Staatskunst des letzten Franzosenkaisers; er war Opportunist, wie er gleich grundsatzlos, den Augenblick bloß ins Auge fassend. Nur eines hat Bismarck Napoleon nicht nachgemacht. Als er auf der Höhe stand, wich er einem jeden Krieg mit einem mächtigen Nachbar ganz geflistentlich aus. Den Fehler hat ja bekanntlich der letzte Napoleonide begangen, daß er sich auf der Höhe seiner Macht auf's Eis locken ließ und den unglücklichen deutsch-französischen Krieg begann. Hätte der dritte Napoleon in seinen alten Tagen diesen Fehler nicht begangen, so stünde er groß da in der Geschichte des Jahrhunderts. Wohl wäre Frankreichs Macht dennoch gesunken; denn nur eine sittliche und religiöse Nation ist stark; aber der Geschichtsschreiber hatte von ihm gesagt: Napoleon III. der würdige Enkel seines großen Ahnen hat das siegreiche Schwert Frankreichs in sein Grab genommen.

Wie gesagt, diesen Fehler hat der berühmte Kanzler nicht begangen. Und doch hätte er Gelegenheit gehabt, ja Gründe genug, als er auf der Höhe seiner Macht stand, um mit dem nordischen Bären den Kampf aufzunehmen. Er ging aber einem Krieg mit Rußland ängstlich aus dem Weg; alle Verunglimpfung der russischen Presse, die Herausforderung der Jarenreise nach Paris machte ihn auch nicht einen Augenblick stutzig; er mied jeden Anstand mit Rußland. Er gab alles Paris, nur um mit Rußland im Frieden zu leben. Das geflügelte Wort, daß er wegen Konstantinopel nicht die Knochen eines pommer-schen Reiters opfern, ist ja in aller Ungedenken. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß seine Haltung Rußland gegenüber eine der Ursachen seiner Entlassung als Kanzler gewesen.

Woher kam nun dieses Ausweichen eines Kon-sultes mit Rußland? Der erste Grund war wohl der, daß der kluge Kanzler das Erreichte nicht in Frage stellen und nicht das unglückliche Schicksal Napoleons teilen wollte. Die Geschichte wird einmal Beweis leisten, daß Bismarcks Nachgiebigkeit gegen Rußland für Europa verhängnis-voll gewesen. Bismarck hatte etwelche Ursache Rußland dankbar zu sein. Vorerst hat er seine politische Carriere in Rußland gemacht. Der russische Hof war Bismarck gewogen und hat ihm beim Hofkönig Wilhelms nicht unwichtige Dienste geleistet. Im Kriege gegen Oesterreich und be-sonders gegen Frankreich bewahrte das nordische Reich eine wohlwollende Neutralität. Bismarck durfte dankbar sein; aber bei einem Politiker wie Bismarck spielt Dankbarkeit keine Rolle. Er fragt: was nützt das Möbel? Nützt es nichts, so wirft es in die Kumpelkammer geworfen. Bismarck hat Rußland geschont, einzig weil er es fürchtete. Vielleicht mochte ihn der Gedanke

beschleichen, es möchte in der Hand der Vor-sehung das Werkzeug der Strafe mit dem Hint-fuß sein.

Schweizerische Wochenschau

Es hat den Anschein, als wollten die Berichte über Gewitterschäden in unserer Schweiz kein Ende nehmen. Letzten Mittwoch richtete im Berner Oberland der Lamm bach beträchtliche Verhee-rungen an. Seit mehreren Tagen war nur sehr wenig Wasser durch das Bett dieses unheimlichen Wildbaches geflossen und erfahrene Leute sahen darin eine große Gefahr, weil sich in solchen Fällen gewöhnlich das Wasser in das Innere des Berges ergießt und dort Schlamm und Ge-stein anhäuft, um unvermutet in großer Menge sich über das Thal zu ergießen. So geschah es auch diesmal. Das starke Gewitter vom Mitt-woch Nachmittag hatte die Behälter im Innern des Berges angefüllt und diese zum Ausbruch gebracht. Einige 120—140 Arbeiter, welche in der Lammbachschlucht mit der Verbauung des Flußbettes beschäftigt waren, konnten nichts an-deres thun, als möglichst schnell ihre Arbeits-plätze zu verlassen und aus der Schlucht zu eilen, um sich ihr kaltes Leben zu retten. Viele Werkzeuge blieben an Ort und Stelle und wurden unter dem Schutt begraben, weil die Zeit nicht erlaubte, sie mitzunehmen. So wurden nament-lich schwere Binden und Hebeisen vom Schlamm zugebedt und werden dieselben nur mit erheb-licher Arbeit wieder herausbefördert werden können. Der Fangdamm, welcher oberhalb der Straße angebracht war, um Straße und Bahnlinie so gut als möglich vor der Ueberflutung zu schützen, war bald hinterfüllt; nach einer Weile vermochte er dem ungeheuren Druck nicht mehr zu wider- stehen und wurde durchbrochen. An andern Stellen gingen die Schlammströme darüber hinaus, und ergossen sich über die Straße und die Bahnlinie. Mehrere Leute, welche infolge der Verbauung ihre Wohnungen in der Nähe des Baches sicher wähnten, mußten dieselben verlassen. Sogleich nach dem Unglück wurden alle Arbeiter, die auf-zutreiben waren, zur Herstellung der Straße und Bahnlinie beordert und während der ersten Nacht mußte beim Fackelschein die Arbeit fort-gesetzt werden. Infolgedessen sind Weg und Eisenbahnlinie wieder frei. Die Verbauungs-arbeiten des Lammbaches sind an einer einzigen Stelle beschädigt worden, wo die anderthalb bis zwei Meter langen eingerammten Pfähle mit ra-sender Eile weggerissen und zu Thal gebracht wurden. Infolge der schon vor dem Ausbruch des Wildbaches getroffenen Maßregeln ist kein anderer Schaden zu beklagen.

— Auf militärischem Gebiet richtet der schweize-rische Feldpost und Feldtelegraphenverein, insofge Beschlusses der Generalversammlung an den eidgenössischen Feldpostdirektor Oberlieutenant Stäger eine wohlbegründete Eingabe, in welcher neue Gesetzesbestimmungen über die Wehr-

pflicht des Feldpost und Feldtelegraphenpersonals verlangt werden.

Die Bittsteller wünschen: 1. Es seien die Feldpost- und Feldtelegraphenbeamten bezüglich der Enthebung von der Dienstpflicht den nämlichen Bestimmungen zu unterstellen, wie die Mannschaften der Infanterie, in der Meinung, daß für diese Beamten in gewöhnlichen Zeiten und unter normalen Verhältnissen die Leistung effektiven Dienstes über die Altersgrenze der Landwehr 1 hinaus nicht mehr verlangt werde. 2. Es möchten in den kommenden Jahren und so lange das Bedürfnis nachgewiesen werden kann, alljährlich eine Anzahl Postbeamte des Rekruten-Jahrganges für die Feldpost ausgezogen und militärisch genügend ausgebildet werden. 3. Die zur Feldpost und zum Feldtelegraphendienst rekrutierte Mannschaft wird zunächst der Infanterie zur Ausrüstung und Instruktion zugewiesen. Nach absolvierter Rekrutenschule hat sie eine Unteroffizierschule bei der Infanterie durchzumachen. Ist diese mit Erfolg bestanden worden, so erfolgt die Ernennung zum Stabssekretär-Adjutant-Unteroffizier. Die Zuteilung geschieht nach Bedürfnis durch die Waffenchefs (Feldpost- und Feldtelegraphendirektor). — Die zur Beförderung zum Offizier maßgebenden Faktoren sollen das Bedürfnis, die Befähigung und das Dienstalter sein. Der Offizier (Lieutenant) hat nach seiner Brevetierung und Ernennung einen Kurs für Offiziere des Territorial- und Etappendienstes (18 Tage) durchzumachen. Der Beförderung zum Stabsoffizier (Major), folgt der Besuch der Centralschule 3 für Majore aller Waffen, 21 Tage. — Die besagte Eingabe wurde durch den Feldpostdirektor, Oberstlieutenant Stäger, dem Militärdepartement übermacht und soll dieselbe zuständigen Ortes in mancher Beziehung als berechtigt angesehen werden.

Spanisch-amerikanischer Krieg

Fast giebt man sich der Befürchtung hin, daß der Friede noch längere Zeit verzögert werde. Die spanische Regierung hat sich bezüglich der Friedensbedingungen der Vereinigten Staaten noch in keiner Hinsicht verpflichtet. Wenn unter den zur Beratung herbeigezogenen Elementen eine für die Fortsetzung des Krieges günstige Ansicht herrsche, würde eine neue Auswahl getroffen. Alle befragten Persönlichkeiten zeigen Zurückhaltung mit Ausnahme Romero Robledo, der sich für den Krieg erklärt.

Der Mann des Friedens, Mac Kinley, will zwar den Frieden; aber vor allem hat er eine für die Union vorteilhafte Beendigung des Krieges im Auge. Obwohl die Wilderung der Friedensbedingungen selbst in Amerika als zulässig angesehen werden soll, so weigert sich der Präsident beharrlich, in einigen Punkten darauf einzugehen. Zudem will er auch die Politik der Vereinigten Staaten bezüglich der Philippinen nicht einmal in ihren großen Zügen bekannt geben, trotzdem Cambon bedeutende Schritte zu diesem Zwecke vorgenommen hat. Man glaubt indessen, die Friedensunterhandlungen seien auf gutem Wege, und die mit den fernern Schritten betraute Kommission soll in Paris zusammentreten.

Am 4. August wurde in Washington beschlossen, die Truppen der Vereinigten Staaten vor Santiago sofort in die Heimat zu schaffen, um sie den Einflüssen des ungesunden Klimas zu entziehen, das sie schon beträchtlich geschädigt haben soll. Dieses geschah auf eine formelle Erklärung des amerikanischen Kommandanten Santiagos hin, der seiner Regierung anzeigte, daß nur eine schnelle Heimbeförderung die Mannschaft vor dem sichern Tode retten könne. — Auf der Insel Cuba selbst haben die Spanier die Stadt Sibara den Aufständischen räumen müssen. Als die Insurgenten in die Stadt einzogen, töteten sie 18 Freiwillige. Daraufhin versagte Blanco die Aufhebung der Sitzungen der Insularammer. Andererseits errangen aber auch die Spanier über die Aufständischen einen nennenswerten Erfolg, indem sie bei Mont Verde dieselben schlugen und ihnen schwere Verluste beibrachten.

Die Insel Portorico, deren Uebergabe zugleich mit Cuba und einer der Ladroneinseln eine Hauptbedingung für den Frieden bildet, beschäftigt bereits die Staatsmänner der Union. Ein Generalzolltarif wurde für dieselbe auf Grundlage des spanischen Tarifs ausgearbeitet, welcher den spanischen Waren eine zehnprozentige Zollherabsetzung gewährt. Oberst San Martino welcher die Stadt Ponce ohne Kampf samt seinen Truppen aufgegeben hatte, soll nach einem amtlichen Telegramm aus Portorico erschossen worden sein, während Oberstlieutenant Puig durch Selbstmord einem ähnlichen Schicksal vorgriff.

Ein offizielles Telegramm meldet, die Entkräftung der bei Santiago lagernden spanischen Mannschaften mehre sich täglich infolge des Aufenthalt in dem engen, ihnen von den Amerikanern angewiesenen Lager. Alles das biete den Krankheiten einen günstigen Boden, und es seien denn auch bereits 8000 Mann krank, ungerchnet die in den Spitälern liegenden. Täglich seien 14 Todesfälle zu verzeichnen.

Madrid. Castelar, der gegenwärtig krank ist, hat Sagasta mitgeteilt, daß er für den Frieden sei. Er fügte hinzu, daß sich Spanien indessen den Vereinigten Staaten gegenüber energisch zeigen und seine Oberhoheit über Portorico behalten müsse.

Ein Korrespondent des „Liberal“ hatte eine Unterredung mit Martinez Campos. Dieser erklärte, er sei für den Frieden. Es wäre eine Thorheit, für Spanien die Friedensbedingungen zurückzuweisen.

General Schafter erhielt Befehl, seine Armee nach den Vereinigten Staaten zurückzuführen. Die gegenwärtig vor Santiago liegenden Transportschiffe werden morgen mit der Einschiffung beginnen.

Sidgenossenschaft

— **Simplondurchstich.** Der erste Spatenstich für Durchbohrung des Simplons wurde letzten Montag früh um 7 Uhr gethan. Gegen 100 Arbeiter sind mit der Erstellung einer etwa 3 Kilometer langen Zufahrtsstraße von Brig bis zum Eingang in den Tunnel beschäftigt, damit die Maschinen und das Material hingeliefert werden können. Das Haus Brand-Brandau scheint die Arbeiten energisch betreiben zu wollen.

— **Verband schweiz. Fleckviehzuchtgenossenschaften.** (Mitg.) Nach den eingegangenen Anmeldungen wird der I. schweiz. Zuchtstiermarkt mit Ausstellungscharakter für Fleckvieh vom 2. bis 4. September in Bern mit circa 325 Stück befahren werden. Davon entfallen auf die Kantone Bern 178, Freiburg 70, Waadt 32, Luzern 21 und Argau 10 Stück zc. Die I. Klasse (Stierkälber von 6—12 Monaten zählt 101, die II. (1—2 Jahr alt) 145, die III. (2—3 Jahr alt) 55 und die IV. (Genossenschaftstiere über 3 Jahre alt) 20 Tiere.

Soweit sich die Sache nach den mit den Anmeldungen eingegangenen Ausweisen beurteilen läßt, wird die Ausstellung in qualitativer Hinsicht eine recht gute werden.

Die Zulassungsscheine, sowie die Ausstellungsnummern werden ab 15. August an die Besitzer der angemeldeten Tiere zur Versendung gelangen, mit gleichzeitiger Erhebung der vorgeschriebenen Einschreibgebühr.

— **Die Zolleinnahmen** betragen im Juli 1897 3,812,281 Fr., im Juli 1898 3,738,586 Fr., Mindereinnahme 1898: 73,675 Fr. Anfang Januar bis Ende Juli 1898 26,543,658 Fr. gegen 25,982,047 in der gleichen Periode des Vorjahres oder Mehreinnahme 1898 561,609 Fr.

— **Die schweizerische Maschinenindustrie** hat wieder ein gutes Jahr hinter sich. Einer Zusammenstellung entnehmen wir, daß der Wert der ausgeführten Maschinen im Jahre 1897 um etwa 4 Millionen gestiegen ist und 33,250,000 Fr. aufweist. Den Löwenanteil daran haben die dynamo-elektrischen Maschinen, die einen Gesamtexport von 8,274,000 Fr. aufweisen, das heißt

2,796,000 Fr. mehr als 1896. Der allgemeine Maschinenexport ist um 2,640,000 Fr. gestiegen und beziffert sich auf Fr. 12,101,000. Die Maschineneinfuhr hat um 3,229,000 Fr. zugenommen und ist auf 26,821,000 Fr. gestiegen.

— **Militärisches.** Bei einem Ausmarsch der im Kienthal ihren Wiederholungskurs abhaltenden Gebirgsbatterien plägte im Schießen mit blinder Munition in der Batterie 4 ein Geschützrohr. Von den Bruchstücken wurden mehrere Mann der Geschützbedienung getroffen, merkwürdiger Weise aber ohne ernstliche Folgen. Ein Stück traf einen Mann gerade auf die an der Seite hängende Feldflasche. Dadurch wurde der Anprall bedeutend abgeschwächt. Immerhin erlitt der Betroffene eine so schwere Kontusion, daß er in den Militärspital nach Thun gebracht werden mußte. Ueber die Ursache der Explosion wird eine Untersuchung Licht verbreiten.

— **Unglück in den Bergen.** Am Rheinwaldhorn stürzte ein deutscher Student ab und fand den Tod. In Zeit einer Woche sind in den Schweizer Bergen verunglückt ein Edelweißsucher auf der Sullegg und einer am Mettenberg, zwei junge Genfer in der Nähe ihrer Vaterstadt, Joh. Schmiedhauser am Brienzler Rothorn, der junge Guggenheim am Stanserhorn und dieser Deutsche am Rheinwaldhorn, zusammen 7 Personen.

Kantone

Bern. In Fluhbrunnen bei Bollingen brach am 5. dies Nachmittags ein heftiger Brand aus. In kurzer Zeit standen zwei große Bauernhäuser mit angebauten Scheunen, sowie mehrere kleine Nebengebäude (Speicher zc.) in Flammen. Rascher Hilfe aus den Nachbargemeinden und der Stadt gelang es, das Feuer zu lokalisieren und einzelne Gebäudeteile zu retten.

Zürich. Der Bliß hat während des am Mittwoch abend über die Stadt Zürich gehenden Gewitters in eine Waschlüche der obern Birmensdorferstraße geschlagen, in der gerade zwei Frauen mit Waschen beschäftigt waren. Einen Augenblick waren die beiden betäubt, so daß sie verstummten; sie kamen aber bald wieder zur Besinnung, und das erste sei ihnen dann gewesen zu sehen, ob der Bliß keine Wärmung der Junge versucht habe. In der That habe die Sprache nichts eingebüßt.

Luzern. Sonntag abends um halb 9 Uhr begegneten sich auf dem See etwa 50 Meter von der Pension Kaufmann entfernt, in zwei Ruderschiffchen sechs Italienerarbeiter. Beim Vorbeifahren wollten sie sich aus den Schiffchen die Hände reichen. Dabei manövierten zwei, die zusammen in einem Schiffchen saßen, so ungeschickt, daß dieses umkippte und beide ins Wasser fielen. Die andern vier Kameraden fuhren auffallender Weise den um Hilfe schreienden davon. Unweit von der Stelle bemerkten Alfred Weber, und zwei seiner Freunde den Vorfall. Sie eilten mit ihrem Schiffchen herbei. Es gelang ihnen, einen der Verunglückten zu retten, während der andere namens Giuseppe Calova aus dem Kanton Tessin, 17—18 Jahre alt, Maurer, vor ihren Blicken im Wasser verschwand und nicht mehr gesehen wurde.

Solothurn. Ein Bubensstück wurde am Sonntag auf der Bielstraße bei Selzach verübt. Zum großen Schaden der Velozipisten, welche das Meisterschaftsrennen mitmachten, waren Nägel gestreut, so daß mehrere Maschinen für den Augenblick unbrauchbar wurden. Das Centralomite des schweizerischen Velozipedistenbundes sichert nun demjenigen 30 Fr. Belohnung zu, welcher den Thäter namhaft machen kann. — Uns scheint, daß manche Erbitterung gegen das Velofahren von den vielen Unfällen herrühre, die auf Lasten von Velofahrern fallen. So wird aus Olten berichtet: Am letzten Dienstag wurde der 83 Jahre alte Dreher Samuel Böhner auf seinem gewohnten Gange zur Arbeit in der Hauptwerkstätte, den er seit 43 Jahren regelmäßig macht, von einem unvorsichtigen Radsfahrer

zu Boden „Hüstenbrud halses). —

St. Gall. lehtin eine jähriges bli kurzen unber steigen, wob in unaufgekl Hals schlang und von der beigemommen Körper wegge strengten Wi herbeigerufen

— In d hat ein Wi innert der l iche Verbeer Au in einer er die stärk An die 40 Boden.

Waadt. Zeit ein Fr Institut v Schweiz als im Kanton „Gaz. de neuen Insti hineinblicken Wissenschaft sicher wirkte Die Anstalt aus Soloth

Frankre Korresponde Esterhazy z mandanten Glam gedie Urheber de Esterhazy zu haben b

Rekrute truten fällt Arbeit. D um eine kle sonders soll

Unterzeigme Agemeinen an hinter dem Es empfeh

Ki

Im Maga

gegenrück

Soeben ist

St.

Sehr ret aus dem Schw

96. Der allgemeine
40,000 Fr. gestiegen
2,101,000. Die Ma-
0,000 Fr. zugenommen
gestiegen.

ei einem Ausmarsch
iederholungskurs ab-
plagte im Schießen
Batterie 4 ein Ge-
ücken wurden mehrere
ng getroffen, merk-
nifliche Folgen. Ein
ade auf die an der
Dadurch wurde der
cht. Immerhin erlitt
ere Kontusion, daß er
Thun gebracht werden
der Explosion wird
breiten.

rgen. Am Rhein-
n deutscher Student
n Zeit einer Woche
rgen verunglückt ein
ulegg und einer am
Denfer in der Nähe
iedhauser am Brienzer
heim am Stanserhorn
nwaldhorn, zusammen

nte

bei Bollingen brach am
tiger Brand aus. In
Wauenhäuser mit an-
mehrere kleine Neben-
Flammen. Rascher
einenden und der Stadt
kalisieren und einzelne

at während des am
Stadt Zürich gehenden
er der obern Birmens-
er gerade zwei Frauen
waren. Einen Augen-
etäubt, so daß sie —
ber bald wieder zur
sei ihnen dann gewesen
e Lähmung der Zunge
hat habe die Sprache

ends um halb 9 Uhr
re etwa 50 Meter von
tfernt, in zwei Ruder-
beiter. Beim Vorbei-
us den Schiffen die
andverierten zwei, die
en saßen, so ungeschickt,
weide ins Wasser fielen.
en fuhren auffallender
enden davon. Unweit
n Alfred Weber, und
borfall. Sie eilten mit
Es gelang ihnen, einen
n, während der andere
aus dem Kanton Tes-
urur, vor ihren Blicken
nd nicht mehr gesehen

stfück wurde am Sonntag
Selzach verübt. Zum
lozipisten, welche das
machten, waren Nägel
e Maschinen für den
wurden. Das Zentral-
n Velozipedistenbundes
30 Fr. Belohnung zu,
haft machen kann. —
Erbitterung gegen das
len Unfällen herrühre,
hrern fallen. So wird
letzten Dienstag wurde
r Samuel Böhner auf
e zur Arbeit in der
seit 43 Jahren regel-
unvorsichtigen Radfahrer

zu Boden geworfen und erlitt dabei einen
„Hüftenbruch“ (Knochenbruch des Oberschenkel-
halses). —

St. Gallen. In tiefes Leid versetzt wurde
lethlin eine Familie in Wyl. Ein anderthalb-
jähriges blühendes Knäblein wollte in einem
kurzen unbewachten Augenblick eine Schaukel be-
steigen, wobei sich ihm die Schnur der Letzern
in unaufgeklärter Weise so unglücklich um den
Hals schlang, daß es gleichsam erdroffelt wurde
und von den es sofort suchenden und rasch her-
beigekommenen Eltern nur noch als lebloser
Körper weggetragen werden konnte. Die ange-
strengten Wiederbelebungsversuche eines schnellstens
herbeigekommenen Arztes blieben erfolglos.

— In der Gegend von Au und Norschach
hat ein Wirbelwind letzten Freitag nachmittags
innert der kurzen Zeit von 2 Minuten erstaun-
liche Verheerungen angerichtet. Mitten im Dorf
Au in einer Distanz von etwa 200 Metern hat
er die stärksten Bäume entwurzelt und geknickt.
An die 40 Obstbäume liegen an Haufen auf dem
Boden.

Waadt. In Lausanne besteht seit einiger
Zeit ein Institut zur Gewinnung von Impfstoff
(Institut vaccinogène); bis jetzt kannte die
Schweiz als einzige solche Anstalt die von Nancy
im Kanton Genf. Die Schilderung, die die
„Gaz. de Lauf.“ von den Einrichtungen des
neuen Instituts macht, lassen in ein Raffinement
hineinblicken, das die neuesten Entdeckungen der
Wissenschaft der Gewinnung eines unschädlichen
sicher wirkenden Impfstoffes dienstbar macht.
Die Anstalt steht unter Leitung der H. E. Flück
aus Solothurn und E. Felig aus Yverdon.

Ausland

Frankreich. In einer Unterredung mit dem
Korrespondenten des „Siècle“ gab Christian
Esterhazy zu, als Vermittler zwischen den Kom-
mandanten Esterhazy und Oberst du Pathy de
Clam gedient zu haben. Er gesteht ferner, der
Urheber der Briefe zu sein, die Kommandant
Esterhazy von der verschleierte Dame erhalten
zu haben behauptet.

Kanton Freiburg

Rekrutenschule. Die Vorschule für die Re-
kruten fällt dieses Jahr in die Zeit der strengen
Arbeit. Die Lehrer werden ihr möglichstes thun,
um eine kleine Wiederholung vorzunehmen. Be-
sonders sollen die Schwachen berücksichtigt werden,

welche einige Stunden mehr Unterricht erhalten
sollten. Vor allem werde Vaterlandskunde ge-
treiben. Die Zeugnißbüchlein, welche der Rekrut
zum Examen mitnehmen soll, sollen vollständig
ausgefüllt in der letzten Woche dem Inspektor
zugehändigt werden.

Eigenartige Bäume. Im Buchwald der
Fräulein v. Surbed in Tafers sind zwei Buchen so
in einander verwachsen, daß sie in der Höhe von
zwei Meter nur einen Stamm bilden. Im Park
des Instituts Ueberstorf begegnen sich unge-
fähr in der nämlichen Höhe drei Stämme um
dann den Weg in die Höhe vereint zu machen.

Schonet die Gesundheit der Arbeiter!
In Deutschland werden die Schlafzimmer der
Arbeiter untersucht. Hat ein Raum nicht so und
so viele Kubikmeter per Arbeiter, so schreitet die
Polizei ein. Wann werden wir uns zu einer
so weisen Verordnung aufraffen!

**Interkantonale Zusammenkunft der Po-
lizei-Direktoren.** Am 3. und 4. August ver-
sammelten sich auf dem Schlosse zu Greppuz die
Polizeidirektoren der Kantone der Westschweiz
und des Kantons Bern. Die Versammlung kon-
statierte, daß die von ihr ins Leben gerufene
Uebereinkunft betreffs Schutz der jungen Leute
in der Fremde gute Erfolge zu verzeichnen habe.
Des fernern nahmen die Anwesenden Kenntnis
von dem gegenwärtigen Stande des Transportes
auf Polizeiwegen, welche Frage schon vor zwei
Jahren die Direktion beschäftigt hatte. Auf dem
Gebiete der Signalelemente wurde eine Reform
als notwendig erachtet; auf gleiche Weise wurde
als unerlässlich anerkannt, daß jeder Kanton ein
Verzeichnis der durch seine Gerichtshöfe bestrafte
Individuen errichte zugleich mit Angabe der Strafe.
Dieses würde einen großen Vorteil für außer-
kantonale Gerichte bieten, die oft nur auf großen
Umwegen festsetzen können, ob ein Angeeschuldigter
in einem andern Kanton bereits vorbestraft wor-
den ist.

Bezirkswetttschießen. Zur Einweihung des
neuen Standes hat die Schützengesellschaft Murten
das Bezirkswetttschießen pro 1898 übernommen,
an welchem sich sämtliche dem Schützenbund des
Seebezirks angehörenden Sektionen obligatorisch
zu beteiligen haben. Dasselbe ist auf Sonntag
den 11. und Montag, den 12. September nächsthin
festgesetzt. Mit dem Sektionswetttschießen wird
ein Ehr- und Freischießen nebst Gruppenwetttkampf
verbunden, wozu auch die Schützen anderer Be-
zirke und solche aus den benachbarten Drischäften
anderer Kantone eingeladen werden.
Außer den ca. 300 Schützen des Seebezirks

steht noch eine zahlreiche Beteiligung seitens
auswärtiger Schützen zu erwarten.

Turnfest. Am internationalen Turnfest in
Mâcon am 15. August wird die eidgenössische
Turnergesellschaft „La Freiburgia“ teilnehmen.

Blumengeschmückte Fenster. Der Ver-
schönerungsverein Berns läßt wie die vorher-
gehenden so auch dieses Jahr die schönsten blumen-
geschmückten Fenster der Stadt Bern und ihrer
Außenquartiere prämiieren. Bei uns sind zwar
keine Prämien für die schöne Verzierung der
Häuser durch Blumenstücke ausgeschrieben. Aber
landauf landab finden wir im ganzen Kanton
und besonders im Senfe- und Seebezirk auf den
Fenstergesimsen die farbeprächtigsten Blumen, und
bilden dieselben einen angenehmen Schmuck unserer
gemauerten und hölzernen Häuser.

Murten. (Marktbericht vom Mittwoch, den
3. August.) Es wurden aufgetrieben 243 Stück
Großvieh und 594 Stück Kleinvieh, und ab dem
Bahnhof wurden 22 Wagen speidiert.

St. Dionys-Markt in Boll. Derselbe
findet dieses Jahr am letzten Mittwoch und
Donnerstag des Monats September also, am
28. und 29. statt.

Verschiedenes.

Kriegsjournalismus. Es ist unglaublich,
was der spanisch-amerikanische Krieg die ameri-
kanische Presse kostet. Die Ausgaben des „New-
York Herald“, der „World“, des „Journal“ sind
um 30—40,000 Dollars pro Woche seit Beginn
des Krieges gestiegen. Die großen Blätter un-
terhalten auf ihre Kosten wahre kleine Flotten,
die in schwimmende Redaktionen umgewandelt
sind. Sie haben ferner in Tampa und Key-West
„Kriegsbüreaux“ eingerichtet, denen über 500 Re-
porter und Zeichner vorstehen, die alle auf Punkte
zerstreut sind, wo interessantes Nachrichtenmaterial
zu holen ist.

Redaktion Reichengasse, Nr. 12.

Zeugnis! Ich bezeuge hiemit, daß ich durch
die Heilmethode des Hrn. F. F. Bopp in
Heide Holstein, von meinem Magenleiden voll-
ständig geheilt worden bin. Magenfranke wollen
nur Vertrauen fassen und sich schriftlich an Herrn
Bopp wenden, derselbe ist gerne bereit, jedem,
auch dem Minderbemittelten zu helfen. Anfragen
werde ich gerne beantworten.

Kaspar Suter, Fabrikarbeiter, Wettingen
Kl. Kl. Murgau.

◆◆◆◆ **Atelier-Wechsel** ◆◆◆◆
Unterzeichnete haben die Ehre, ihren verehrten Klienten, sowie dem Publikum im
Allgemeinen anzuzeigen, daß sie ihr Atelier **Avenue du Midi (Richmond)**,
hinter dem Bahnhof verlegt haben. 651
Es empfiehlt sich auf's Beste

Kirsch und Fleckner, peintres-verriers.

Im Magazin der Gebrüder Hertling, Schlosser
Lausannengasse
Gegenüber dem bischöflichen Palast, Freiburg
Große Auswahl
von Küchenherd und Geldschränke. 351

Soeben ist erschienen und bei den Wiederverkäufern zu beziehen der
St. Ursen-Kalender pro 1899
Preis 40 Cts.
Sehr reichhaltiger Inhalt mit vielen Illustrationen (darunter Szenen
aus dem Schwabenkriege 1499). — Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 659

Wohnungswechsel
Der Unterzeichnete teilt seiner geehrten Kundschaft, der Geilichkeit und dem
Publikum mit, daß er seinen Laden in Nr. 107, Lausannegasse (früheren Laden
der Frau Witwe Chavalen-Brügger) verlegt hat. 640
Es empfiehlt sich C. Aufhäuser, Schneidermeister.

Bekanntmachung
Wegen Mangel an Raum werden sämtliche Tuchwaren ausverkauft und daher zu
den Fabrikpreisen feilgeboten. Dagegen sind wir von jetzt an im Besitze von ver-
schiedenen Futterartikeln (wie Mais, Krusch u. s. w.), die wir unsern verehrten Kunden
zum Verkaufe nabieten. 644
Freundlich empfehlen sich Fr. und Gl. Giseba-Kemm, in Münnchwil.



Man verlangt einen
Wagnergesell
 oder Wagnerlehrling. Demselben wäre
 vortrefliche Gelegenheit geboten französisch
 zu lernen und fände er für den ganzen
 Winter gesicherte Arbeit. 652
 Sich zu wenden an Wicht, Wagner,
 in Postaux.

Zu verkaufen
 in Obergehrwil, bei Alterswyl,
 ein Heimwesen von 15 Zuckarten ab-
 trüglichem Matt- und Ackerland, 1 Zuck-
 arte gutbesetztem Wald, Wohnung und
 Scheune mit genügendem Wasser. An-
 tritt auf Fasnacht 1899. 647
 Auskunft erteilt Familie Sitz daselbst.

Vertreter gesucht
 Ein deutsches Bankhaus, welches mit
 dem Verkauf von Geldlotterie-Loosen
 betraut ist, die von einer deutschen
 Regierung auf Grund der Landes-
 gesetze ausgegeben und garantiert
 sind, sucht auf allen Orten tüchtige
 Vertreter bei hoher Provision. Of-
 ferten unter L 775 Heint. Eisler,
 in Hamburg. 642

Eisenwarenhandlung
Imgrüth, Laupen
 Küchen- und Haushaltungsartikell
 Glas-, Kristall-, Steingut- und
 Porzellanwaren 1002
Beleuchtungsartikell
 Baubeschläge für jeden Bedarf
Nähmaschinen
 Billigste Preise. Grösste Auswahl

Neu! Fernseher Verbeffert!
 den besten Fernseher ersetzend, mit Stuhl,
 bequem in der Tasche zu tragen, versendet
 per Nachnahme, feinste à 4 Fr. L. Wini-
 ger, Luzern. 616 H6167



**Chicorée
 TRAMPLER**
 Fabrique
 Paul Heidlauff
 Pratteln.

Café von Grandfey

Der Unterzeichnete zeigt dem geehrten Publikum der Stadt und dem Lande an,
 daß er das Café von Grandfey für seine eigene Rechnung übernommen hat.
Neelle Weine, gutes Bier.
 Es empfiehlt sich bestens 657
Stefan Cseiva-Sugler.

Cementwarenfabrik Sensenmatt b. Thörishaus
 (Fabrication mit Motorbetrieb)
 Verkauf von: **Cementsteinen, Platten und Röhren**
 zu billigst berechneten Preisen 625
 Nur beste aus prima Portland-Cement erstellte Waren.

Spar- und Leihkasse Düringen
 Dem Publikum wird hiemit angezeigt, daß vom 1. bis 20. August 1898 das
 Bureau der Spar- und Leihkasse Düringen nur am Montag und Freitag, von 1 bis
 5 Uhr nachmittags, geöffnet ist. 648
 Die Verwaltung.

Anzeige

In Beantwortung des Circulars, welches meine geschätzten
 Kunden vom Basler Löwenbräu erhalten haben, erlaube ich mir
 ihnen mitzuteilen, daß ich einzig berechtigt bin die Zulassu-
 ng vom 1. Juni bis 30. September 1898 zu machen und bitte ich
 sie deshalb das Circular des Basler Löwenbräu nicht zu beachten.

C. Trechsel.

Das Haus Ant. Comte

Gros FREIBURG Détail

kann infolge bedeutender Einkäufe vor Steigen der Preise der Wolle- und Baumwollen-Stoffe die nachstehend bezeichneten Artikel
 zu sehr niedrigen Preisen anbieten.

Möbel

- Sammelmanchester, gedruckt, für Kanapé, Sessel, Stühle, 2.50, 3.—.
- Sammet, rot und grün, geprägt, den Meter à 4.50, 5, 6.
- Wolle-Damas und gemobelter Kops, 180 cm breit, 2.50, 3.—3.50, 4.—4.50, 5, 6.
- Türvorhänge, mit Franzen, 120 cm breit, 1.20, 1.50, 2.—2.50.
- Satinett, große Auswahl in verschiedenen Nuancen, 0.60, 0.70, 0.80, 1, in 180 cm breit, 1.20.
- Tapestry-Teppichen mit Ringe für Mitte des Zimmers und Kirchenschöre, 0.69 cm breit, 2.50, 3.—3.50, 188 cm breit 6, 7.
- Sammetartige Moquet-Teppichen für Salon und Einfassungen, 0.69 cm breit, 4.50, 5.—5.50, 6.
- Linoleum für Stiege, 0.50 cm breit, 1, 0.92 cm breit, 1.50.
- Linoleum für Durchgänge, 0.70 cm breit, 2, 0.92 cm breit, stärkere Qualität, 2.50, 2.80.
- Linoleum für Zimmer, 188 cm breit 3.50, 4, 5, 6.50.
- Wachstuch, schwarz und glatt, 1.20, 1.50, 1.80, 2.50, 3.—3.50.
- Wachstuch für Tische, weiße und farbene, in 0.47, 0.70, 0.80, 0.90 und 100 cm breit zu 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.50.
- Wachstuch für Tische, farbene und weiße, 1.15, 1.37, 1.45, 1.60, 1.80 cm breit à 1.80, 2.—2.50, 3.—3.50, 4, 5.
- Jüt-Teppichen, gute Qualität, 0.70 cm breit, 1.50, 0.90 cm breit, 2.—2.40.
- Cocus-Teppichen, mit oder ohne Bord, in 0.60, 0.70, 0.80, 0.90 cm breit à 1.70, 2.—2.20, 2.40, 2.70.
- Manille-Teppichen, 0.70 cm breit à 2.50, 0.90 cm breit, 3.
- Tisch-Teppichen, mit Chenille und andere Arten, in 1.20, 1.35, 1.50 180 cm breit à 3.50, 4, 5, 6, 7 bis 25 Fr.
- Baumwollene Teppichen, per Meter Breite von 120 und 150 cm à 1.50, 1.80, 2.—2.50, 2.80.
- Möbel-Tapisserie von 0.40, 0.45, 0.50, 0.55.
- Möbel-Croisè für Ueberzüge, 0.40, 0.50, 0.60, 1.70, 0.80.
- Leichte Granitè und Diagonale, 0.80, 0.90, 1.00, 1.20, 1.40, 1.50.
- Prächtige, große Vorhänge, gedruckt, mit breitem Rand, 120 cm breit à 1.40.
- Jüt-Vorhänge und Storenstoff für Rollvorhänge, 120 und 150 cm breit à 2.
- Ungebleichte Bettbarchent, 120 cm breit à 1.00, 1.35 à 1.10, 1.50 à 1.25.
- Barchent, rot und weiß, bessere Qualität, 100 cm breit à 1.00, 1.20 à 1.20, 1.35 à 1.35, 1.50 à 1.50.
- Federn, 0.60, 0.80, 1.40, 1.70, 2.—.
- Halb-Flaum, 2.50, 3.—3.50.
- Weißer Flaum, 5, 6, 7, 8, 9, 10.

Für unsere Baumwollen-, Wolle- und Bettzeug-Waren beliebe man unsere speziellen Preislisten zu schauen.



Das große Geheimnis in
 einem Haushalt, in welchem
 die der Küche zu widmende
 Zeit etwas knapp bemessen
 ist trotzdem eine schmackhafte
 und von Jedem gerne ge-
 nossene Suppe auf den Tisch
 zu bringen, beruht einfach
 darin, daß stets Knorr's
 berühmte und in reicher Ab-
 wechslung zu habende Sup-
 pentafeln zur Hand sind. Die
 Herstellung dieser Suppen er-
 fordert gar keine Mühe und
 äußerst wenig Zeit!

Das
 Bismar
 einen r
 der ber
 er geg
 wichtige
 doch d
 späterer
 hören
 der pra
 schon f
 Altenst
 daß sie
 werden,
 hat Bi
 der au
 Million
 stehen
 diesem
 schaffen
 loben.
 Eine
 der B
 wo so
 Nähm
 Das
 Unser
 hart e
 markt
 zu viel
 Ma
 noch f
 immer
 muß t
 toll
 in sein
 begann
 unbede
 Frem
 stens
 großen
 tenden
 verarg
 Geschi
 lich h
 Schwi
 Als
 scripti
 charter
 Mitte
 gebrac
 Bleich
 Schen
 auf de
 Schul
 steten
 Preis
 daß
 wenn
 werde